



Institut für Theologie und Politik (ITP)

Friedrich-Ebert-Str. 7
48153 Münster
www.itpol.de

Notdürftig zusammengehalten

Nach den Anschlägen von Paris

Seite 2

Wir sind alle Ayotzinapa

Eine Einschätzung zur Situation in Mexiko

Seite 4

Die Umkehr der Kirche zum Reich Gottes

Zum Todestag von Ignacio Ellacuría

Seite 7

Erinnerung und Aufbruch

Das Konzilsprojekt geht weiter

Seite 8

Prophetische Rede - Prophetische Orte

Seite 10

Liebe Freundinnen und Freunde des ITP,

ein unruhiges Jahr liegt hinter uns, ein wichtiges Jahr liegt womöglich vor uns. Dies gilt sowohl in globaler Perspektive als auch auf unseren kleinen Mikrokosmos ITP bezogen.

Dank eurer und Ihrer Hilfe ist es gelungen, dem Institut eine finanzielle Basis und damit eine Zukunft in Aussicht zu stellen. Das heißt nicht, dass wir unser Ziel schon erreicht haben, aber deutlich ist zu spüren, dass viele von euch und von Ihnen ein ernsthaftes Interesse haben, dass unsere Arbeit weitergeht und abgesichert ist. Das erleben wir als Wertschätzung dessen, wofür wir stehen. Vielen Dank!

Die institutionelle Absicherung wird uns als Arbeitsschwerpunkt demzufolge weiterhin begleiten und wir halten euch und Sie auf dem Laufenden. Dazu laden wir herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung am 18. April von 10 bis 16 Uhr im ITP ein.

Erinnern wir uns, 2015 jährt sich der Abschluss des 2. Vatikanischen

Konzils zum 50. Mal, an das wichtigste Projekt im ITP im Rahmen des Bündnisses Pro-Konzil, die Konzils-erinnerung nicht den Reaktionären der Kirchen zu überlassen, sondern die befreiungstheologischen Grundlagen, die dort gelegt wurden, positiv zu beerben und deutlich zum Vorschein

bildet den Abschluss des Prozesses, dessen Beginn unsere Konziliaren Versammlung war, bei der wir mit vielen anderen enthusiastisch im Herbst 2012 in Frankfurt aufgebrochen sind. Alle sind herzlich eingeladen, sich mit uns vom 11. bis 17. November 2015 nach Rom zu begeben und uns dort

wieder zu versammeln, um Perspektiven für eine andere Kirche zu entwickeln. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Benedikt Kern und Peter Fendel, zwei junge Theologen aus dem Umfeld des Befreiungstheologischen Netzwerkes Münster, haben ihre Arbeit dafür aufgenommen.

War das vergangene Jahr schon gewalttätig, immer unter der Einschränkung, dass die Gewalt weltweit uns nur

soweit erreicht, wie unsere Medien dies zulassen, lässt das Attentat in

Fortsetzung nächste Seite >



Wir alle sind Ayotzinapa.

Wer eine Spur hinterlässt, ist nicht verschwunden.
Ayotzinapa ist kein Einzelfall. Es reicht. Gerechtigkeit und Würde.
Es war nicht die Drogenmafia. Es war der Staat.

zu bringen. Wer konnte, als die Planungen dafür begannen, schon ahnen, dass ein Papst dafür Hilfestellung geben würde?

Der Katakombenpakt, der am 17.11.1965 in den Domitillakatakomben in Rom geschlossen wurde, hier schon häufiger Thema, steht im Zentrum unseres Konzilsgedenkens und

SPENDENKONTO:

Institut für Theologie und Politik
IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00
BIC: GENODEM1DKM

Paris auf die Journalisten von Charlie Hebdo, dem zwölf Menschen zum Opfer fielen, Schlimmes befürchten. Der Krieg im Nahen Osten und die Hintergründe für das Erstarken einer terroristischen Bewegung, des Islamischen Staates (IS), sind uns spätestens seit den Flüchtlingsdebatten und Pegida-Demonstrationen unmittelbar nahe gerückt. Unsere Präsenz sowohl auf der Straße als auch in unseren privaten Lebensbezügen ist gefragt, und wir haben in diesem Rundbrief einige Gedanken zu den Vorkommnissen geschrieben.

Auch wenn wir unseren Blick nach Westen richten, stoßen wir auf rassistisch unterlegte Gewalt - in diesem Fall gegen junge Schwarze in den USA. Und in Mexiko wurden junge Studierende, die gegen Korruption und das organisierte Verbrechen im vordergründig demokratisch legitimierten Staatsgewand protestiert haben, ermordet. Auch hier gehen Hunderttausende von Menschen auf die Straße und fordern den Rücktritt der Regierung. Wir bringen in dieser Ausgabe eine Auswahl von Plakaten der Protestbewegung zu Ayotzinapa, die unsere mexikanische Mitarbeiterin Pilar Puertas für euch und für Sie ausgesucht hat, in der Hoffnung, unsere Solidarität und Verbundenheit mit den Kämpfen dort zum Ausdruck zu bringen.

Wir wünschen Ihnen und euch ein gutes Jahr 2015 und freuen uns auf viele lebendige Begegnungen.

Ihr und Euer ITP-Team ★

Notdürftig zusammengehalten

Nach den Anschlägen von Paris

von Michael Ramminger

Die Anschläge in Paris im Januar haben vielen Menschen deutlich werden lassen: die Welt ist nicht in Ordnung. Natürlich, die Welt war noch nie in Ordnung, aber manchmal hatte man das Gefühl, die Konflikte seien beschreibbar, einzuordnen.

Bis 1989 war das auf jeden Fall so, und auch noch lange danach. Es war die Zeit des „Endes der Geschichte“, wie es der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama 1992 nannte. Seine Prognose war, dass sich die sog. freie Marktwirtschaft (Kapitalismus) und die Demokratie weltweit durchsetzen, universalisieren, würden. Wir wissen heute, dass dies in gewissem Sinne stimmt. Kaum ein Land, das nicht der kapitalistischen Logik (freiwillig, wie am Beispiel China oder Brasilien, oder unfreiwillig im neokolonialistischen Sinne wie viele Länder Afrikas) unterworfen wäre. Aber die Anschläge in Frankreich haben zugleich gezeigt, dass in gewissem Sinne die Gegenthese dazu Wirklichkeit geworden ist: Die Rede vom Kampf der Kulturen, im Original clash of civilizations. Der Marsch der islamistischen Kämpfer ist über Saudi-Arabien, Afghanistan, Nigeria in Europa angekommen. Die Hundertausenden von Menschen, die in Paris demonstriert haben, haben völlig zu Recht auf die Freiheit, auf die Meinungsfreiheit, verwiesen. Sie

haben die Freiheitsforderung der bürgerlichen Revolution aufgerufen, aber in einem seltsam ungleichzeitigen Pathos, das so gar nicht zur Geschichte dieser Revolution, zur Wirklichkeit ihrer Ideen, Ideologien und noch weniger zur realen Geschichte dieses Europa passt. Im Namen der Freiheit, der Vernunft oder der Menschenrechte sind einige der größten Massaker der Menschheitsgeschichte verübt worden.

Religion und Moderne

So einfach liegen die Dinge eben nicht. Da gibt es einen neuen Atheismus, der meint, man müsse sich nur auf die Seite der Vernunft und gegen die Religionen stellen, um „dem“ Fundamentalismus zu begegnen. So schrieb zum Beispiel Salman Rushdie: „Religion, eine mittelalterliche Form der Unvernunft, wird eine wirkliche Gefahr für unsere Freiheiten, wenn sie mit modernen Waffen kombiniert wird.“ Aber schon in den achtziger Jahren hatte die Befreiungstheologie festgestellt, dass unser Problem nicht



Alle in diesem Rundbrief abgebildeten Plakate nehmen Bezug auf die verschwundenen 43 Studierenden von Ayotzinapa, die in der Stadt Iguala in Mexiko verhaftet wurden.

Plakataufruf in Paris am Jahrestag der mexikanischen Revolution für Gerechtigkeit in Ayotzinapa.

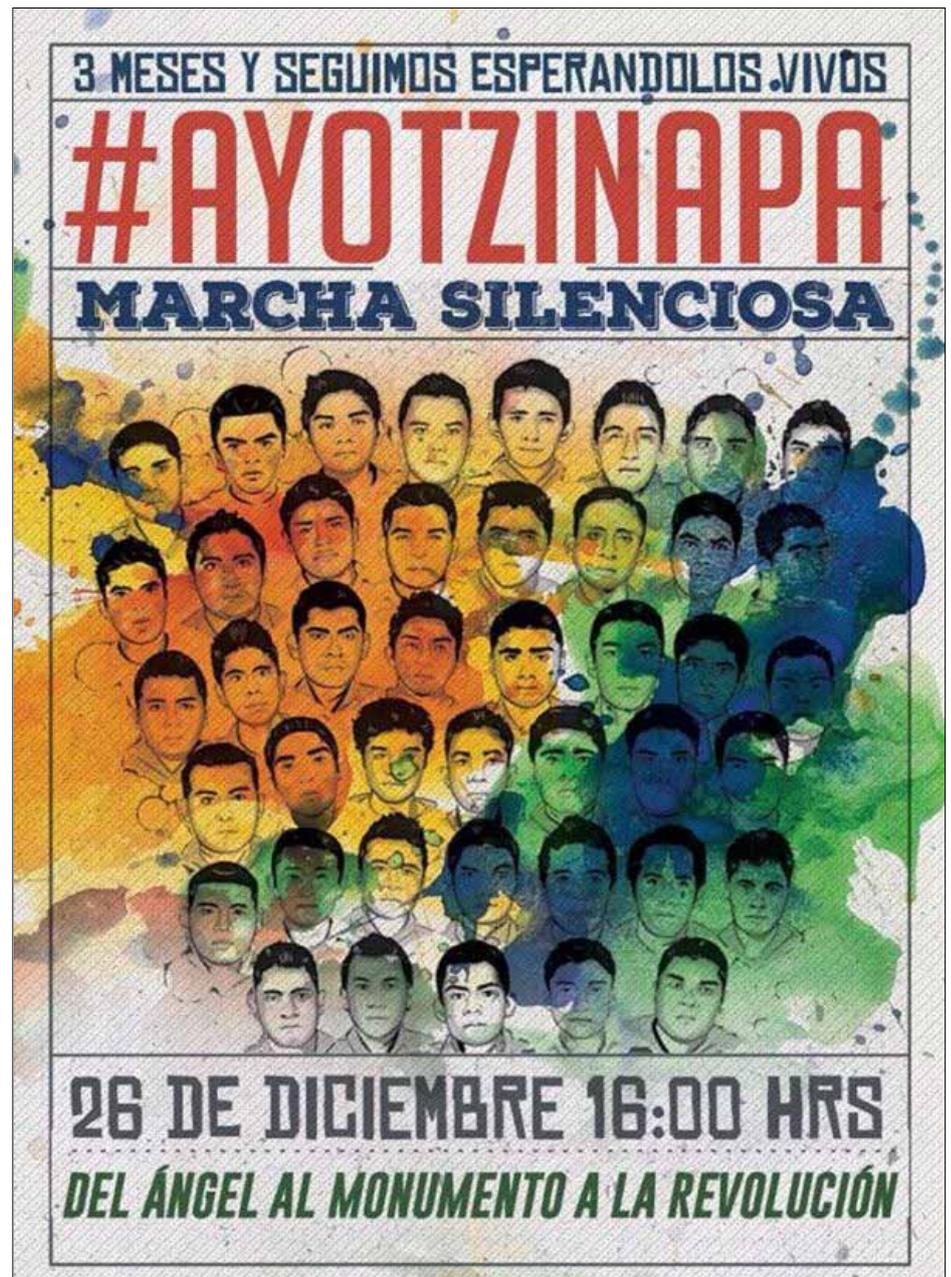


der Atheismus ist, sondern die Frage nach den real existierenden gewalttätigen Göttern, Götzen, Fetischen und Fundamentalismen. Kolonialismus, Imperialismus und Faschismus waren keine ausschließliche Geburt der Religionen. Kolonialismus, Imperialismus und Faschismus haben vielmehr die Gewaltgeschichte der Religionen durch die der Moderne abgelöst. Es gibt einen immer noch unirratierten Superioritätsgedanken unserer Gegenwart, eine ungebrochene Vernunftvorstellung mit einem Pathos, das weder die Dialektik der Aufklärung umgreift noch die Tatsache, dass der fanatische Islamismus kein „Problem von außen“ ist. Man muss nur auf die Herkunftsländer der IS-Kämpfer in Syrien schauen, um erkennen zu können, dass wir diese Kämpfer exportieren, wie so vieles anderes auch.

Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit?

Und dann müsste man noch auf die Verheerungen in Europa selbst hinweisen, auf die Niederlagen dieses zur Zeit so hoch umjubelten Europas. Man müsste an die unglaublich hohen Arbeitslosenzahlen in Spanien, Griechenland oder Portugal erinnern, an den Krieg in der Ukraine, an zerstörte Gesundheits- und Bildungssysteme im Zuge der so genannten Eurokrise. Man müsste über all das reden, was Papst Franziskus als Ergebnis unserer fetischisierten Welt bezeichnet, die Menschen als überflüssigen Abfall behandelt.

All das schmälert die Ideen der bürgerlichen Revolution von Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit nicht, auch nicht die Möglichkeit, sich auf sie zu berufen und die Notwendigkeit, sie zu verteidigen. Aber es verweist darauf, dass die Konfliktlinien doch vielleicht anders liegen. Denn nicht alle, die jetzt den Kundgebungen für die Freiheit voran ziehen, sind auch wirklich Vertreter von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Sie stehen vielmehr für eine nur notdürftig verbrämte Einheitsgesellschaft, für einen falschen Universalismus neoliberaler Herrschaft, die ihrerseits vor (struktureller) Gewalt gegen die Anderen nicht zurückschreckt, wie es u.a. Papst Franziskus nicht müde



„Drei Monate ist es her und wir hoffen immer noch, dass ihr lebt.“
Plakat eines Aufrufs zu einem Schweigemarch am 26. Dezember 2014

wird zu betonen - und das in Europa und anderswo auf der Welt. Und wenn sie jetzt die Herrschaft der Ordnung und der Freiheit gegen das Chaos, die entfesselte Gewalt und den Islamismus propagieren, sollten wir wachsam sein. Im Moment behauptet diese Herrschaft der Ordnung und der vermeintlichen Sicherheit sich gegen den Islamismus und für die Interessen ihrer Bevölkerungen einzusetzen. Aber schon im vergangenen Jahr und im Vorfeld der Wahlen in Griechenland wurden auch die unter die Feinde der Freiheit und Ordnung gestellt, die sich nicht mit den sozialen und ökonomischen Verwüstungen ihrer Länder

zufrieden gaben oder die das Grenzregime Europas nicht akzeptierten und die Mauern nach Europa überwandten. Welche Verheißung haben die „europäischen“ Werte für die Menschen wirklich? Oder vielleicht weniger theologisch: welche Zukunft? Wie wird unsere bekundete Solidarität, unser Kampf für Meinungsfreiheit, für wirkliche Freiheit und Menschenrechte tatsächlich aussehen? Noch wird die Welt notdürftig zusammengehalten. ★

Wir sind alle Ayotzinapa

Eine Einschätzung zur Situation in Mexiko

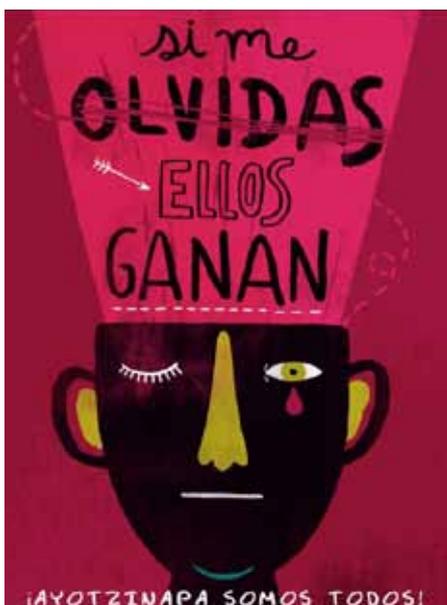
von Pilar Puertas

Am 26. September vergangenen Jahres hat die Stadtpolizei von Iguala und eine Gruppe bewaffneter Zivilisten eine Reihe von Angriffen gegen die Studenten der „Escuela Normal Rural de Ayotzinapa“¹ durchgeführt. Das Ergebnis waren drei ermordete Studenten, drei weitere Tote, viele Verletzte und dreiundvierzig Verschwundene.

Anfänglich versuchte die mexikanische Regierung das Problem als eine örtliche Auseinandersetzung zu verharmlosen und kriminalisierte die Jugendlichen mit der Behauptung, sie hätten mit einer Gruppe Verbrecher zusammengearbeitet. Dann kam die Version auf, dass die Menschen von einer Gruppe Krimineller ermordet

Führer der lokalen Parteien waren praktisch oder durch Unterlassung in das involviert, was mit den Studierenden von Ayotzinapa geschah. Und das gilt nicht nur für den Überfall selbst, sondern auch für das, was im Vorfeld geschah. Ihre Verantwortung ist offensichtlich.

2012, und trotz fehlender Informationen in den öffentlichen Medien kann man davon ausgehen, dass in den vergangenen zwei Jahren die Unsicherheit und die Gewalt angestiegen sind, ganz abgesehen von der Verschärfung der Kriminalisierung und Verfolgung von Menschenrechtsaktivisten, Journalisten und Führern sozialer Bewe-



„Wenn du mich vergißt, haben sie gewonnen.“
Wir alle sind Ayotzinapa.

worden seien, die ihre Opfer danach verbrannt und die Reste der Toten in den Fluss geworfen hätten. Aber inzwischen ist bewiesen, dass Vertreter des Staates direkt an den Morden und an den Verhaftungen und dem Verschwinden-Lassen beteiligt waren. Untersuchungen haben ergeben, dass unterschiedliche Einheiten der Polizei und selbst des Militärs fortwährend über die Aktionen informiert waren.²

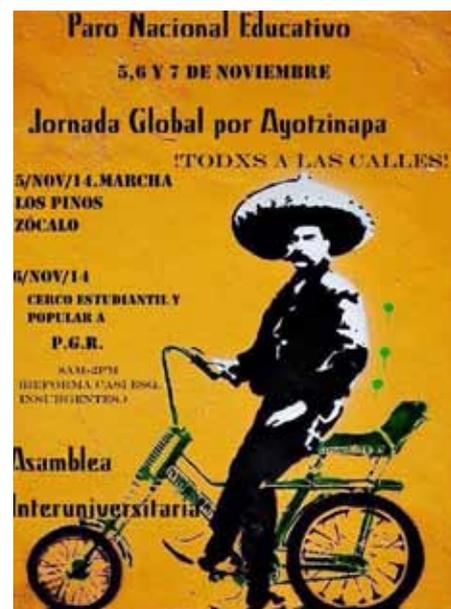
Lokale, bundesstaatliche und föderale Beamte, Exekutive, Legislative und Jurisdiktion sowie das Militär und



Es ist nicht nur Ayotzinapa ...
... es ist ganz Mexiko.

Strukturelle Gewalt in Mexiko

Der Fall von Ayotzinapa kann weder als von der Gesamtsituation des Landes isoliertes Ereignis noch nur als Ergebnis der wachsenden Gewalt organisierter Kriminalität verstanden werden. Mexiko hat eine lange Geschichte des Verschwinden-Lassens und der systematischen Verletzung der Menschenrechte durch staatliche Sicherheitskräfte. Konservative Schätzungen sprechen von mehr als 26.000 Verschwundenen zwischen 2006 und



Aufruf zu einem nationalen Streik im Bildungssektor: Globaler Marsch für Ayotzinapa

gungen. Es sei auch an die allgemeine Unzufriedenheit über die Struktur-reformen der Regierung unter Peña Nieto erinnert und an das fehlende Vertrauen der Bevölkerung angesichts des Zusammenbruchs staatlicher Institutionen: Die Verwaltung und die ausführenden Justizorgane sind unfähig, Leben, Sicherheit und Würde der MexikanerInnen zu garantieren. Die Abgeordneten repräsentieren weder den Willen des Volkes noch schützen sie die Menschenrechte und Freiheiten der Bevölkerung. Während die Regierung vorrangig ökonomische



Reformen durchführt, die das Gemeinwohl und die Sicherheit betreffen, treiben sie gleichzeitig Verfassungsreformen voran, die die Demonstrationsrechte beschneiden und die Repression gegen die Meinungsfreiheit legitimieren. Damit will man kollektive Aktionen und Organisation verhindern.

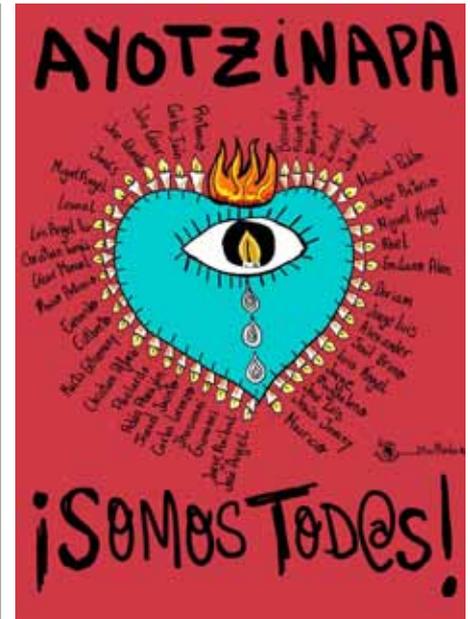
Neoliberale Umstrukturierung und staatliche Repression

Die aktuelle Mobilisierung der mexikanischen Gesellschaft muss im Kontext der Unsicherheit verortet werden, in der sich das Land befindet. Deren Gründe liegen nicht nur in der Korruption der politischen Klasse und ihren Allianzen mit der organisierten Kriminalität, sondern auch in den fehlenden Zugängen zu Gemeingütern und der sozialen Ungerechtigkeit. Die Bilanz von zwanzig Jahren Freihandelsabkommen zeigt die zunehmende Ungleichheit in einem Land, in dem mehr als 45% der Bevölkerung in Armut und ungefähr 10% in absoluter Armut leben.³ Der mexikanische Staat

dient dem Kapital und den Unternehmen, die einen kleinen Sektor bilden, der seine Privilegien verteidigt und die Regierung beeinflusst, um diese Privilegien abzusichern. Die neoliberale Umstrukturierung hat wirtschaftliche Stagnation, die Privatisierung des gesellschaftlichen Reichtums und die Annullierung wichtiger verfassungsmäßiger Rechte hervorgebracht. Die Arbeit der Regierung bestand darin, die Bevölkerung zu kontrollieren, deren Zugang zur Justiz zu verhindern und sie durch Repression und Angst zum Schweigen zu bringen, um so ihre Widerstandskraft und Bereitschaft zu sozialem Wandel zu brechen.

In diesen Kontext bettet sich die jahrzehntelange bundesstaatliche und föderale Verfolgung der Studierenden an den „escuelas normales rurales“ ein, wo Lehrer für die ärmsten Gebiete des Landes ausgebildet werden. Aufgrund ihrer starken Verbindungen mit den dörflichen Gemeinschaften, ihrer Tradition antikapitalistischen Kampfes und ihrer Verteidigung des öffentlichen Bildungssystems werden sie von den politisch und wirtschaftlich

Mächtigen als „kommunistische Brutstätten“ bezeichnet. Durch ihre ganze Geschichte hindurch sind die Lehrer und Schüler von Ayotzinapa immer eine kritische Stimme der Verteidigung sozialen und kommunalen Eigentums gewesen; der öffentlichen Bildung, der besonderen Sprachen, ihres Eigentums an Grund und Boden und ihrer Würde. Deshalb haben die bundesstaatliche und die Landesregierung mit allen Mitteln versucht, gegen diese Bildungseinrichtungen vorzugehen, indem ihre



Ayotzinapa. Das sind wir alle!

Studenten kriminalisiert und bestraft wurden.

Zeichen der Hoffnung in Zeiten der Gewalt

Es ist ein Zeichen der Hoffnung, dass die Ereignisse von Ayotzinapa massive Proteste haben hervorbekommen lassen, in einer Gesellschaft, die desartikulierte, apathisch und erstarrt war angesichts der wachsenden Gewalt, der prekären ökonomischen Situation und dem Verlust der erkämpften Rechte und sozialen Fortschritte. Trotz der Angriffe durch den Neoliberalismus sind die Formen traditioneller kommunaler Solidarität in Mexiko besonders auf dem Land immer noch stark. Und selbst in den Städten überlebt diese besondere Solidarität. So gibt es zum Beispiel die zapatistischen Distrikte (Caracoles) in Chiapas, die selbstorganisierten Polizeikräfte von Guerrero (policía comunitaria), die Selbstverteidigungskräfte von Michoacán (autodefensas), die indigenen Gemeinschaften von Oaxaca, die Gemeinde von Tlaxcala. Es gibt auch die kämpferischen Lehrer- und Universitätsgewerkschaften, die Gewerkschaften der Elektrizitätsarbeiter und der Minenarbeiter. Es gibt die Initiative für eine neue verfassungsgebende Versammlung, die von Bischof Raúl Vera angeführt wird und die kürzlich gegründete Nationale

Fortsetzung nächste Seite >

Plakataufruf zur Mobilisierung von Protestaktionen in Berlin.

UNS FEHLEN

Am 26. September 2014 ließ der mexikanische Staat 43 Studenten verschwinden

43

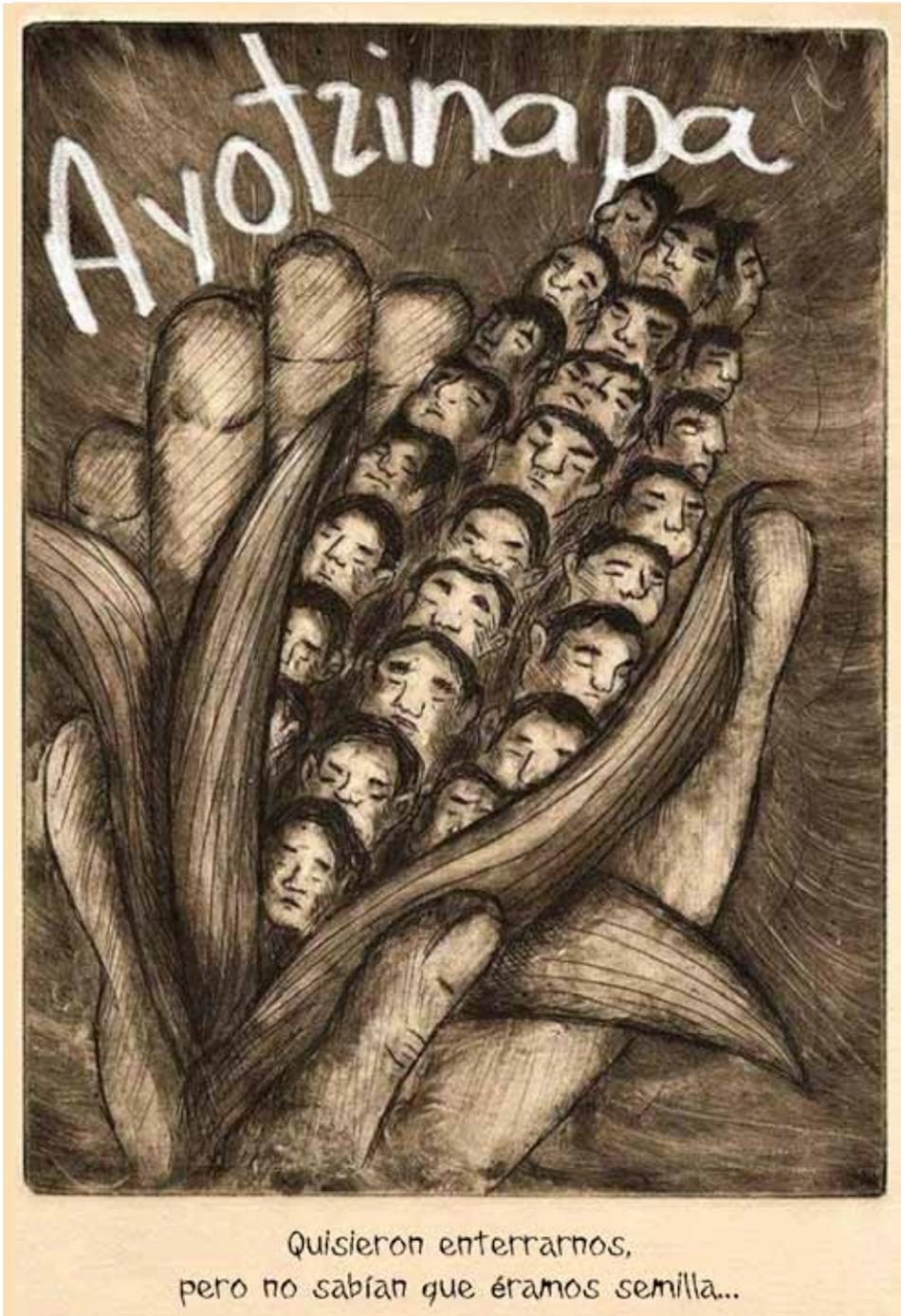
Und uns fehlen außerdem 26.000 Verschwundene seit 2006

ES WAR DER STAAT

43 STUNDEN FÜR AYOTZINAPA

31. OKTOBER 5:00 UHR BIS 1. NOVEMBER 23:59 UHR
AKTIONSTAGE VOR DER MEXIKANISCHEN BOTSCHAFT
 KLINGELHÖFERSTRASSE 3, 10785 BERLIN

Willst Du mitmachen? Schreib an: mexico.via.berlin@gmail.com **ES RUFEN AUF: * MEXICO VIA BERLIN**
 *DER GERECHTIGKEIT VERPFLICHTETE BÜRGERINNEN
 Twitter: @mexicoviaberlin Web: www.mexicoviaberlin.org



„Sie wollten uns verscharren,
aber sie wußten nicht, dass wir Saatkörner waren ...“

Volkversammlung (Asamblea Popular Nacional), in der sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in Ayotzinapa zusammengeschlossen haben, um ausgedehntere Aktionen zu koordinieren.

Die große Herausforderung besteht darin, ob die Aufstände und Widerstände der Zivilgesellschaft es schaffen, eine grundsätzliche Überwindung der herrschenden Verhältnisse in Gang zu setzen. Und die einzige Mög-

lichkeit besteht darin, die ganze Breite der Proteste, der Rebellionen, des Ungehorsams und des Widerstandes auf lokaler Ebene und in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, die es im ganzen Land gibt, zusammenzuführen. Wie es Subcomandante Moisés treffend anlässlich des ersten weltweiten Festivals des Widerstandes und der Rebellionen gegen den Kapitalismus gesagt hat: „Es gibt nicht die eine Antwort. Es gibt kein Handbuch. Es gibt kein Dogma.“

Es gibt viele Antworten, viele Weisen, viele Formen. Und jede wird ihre Ergebnisse hervorbringen und von ihrem eigenen Kampf und von anderen Kämpfen lernen... Jeder mit seinem Schmerz, seinem eigenen Kampf, seiner Hoffnung, seinem Herzen voller Würde, geben uns Rechenschaft davon, dass wir einen gemeinsamen Feind haben, dessen Name Kapitalismus ist und dass die gegenwärtige Regierung und die politischen Parteien die Marionetten der Herren des Kapitals sind.“

Ayotzinapa ruft uns heraus und vereint die Solidaritäten im ganzen Land. Der Schrei „Wir sind alle Ayotzinapa!“ (¡Ayotzinapa somos todos!) ist der Schrei der Empörung und der Rebellion, aber es ist auch der Schrei der Hoffnung. ★

¹ „Escuela normal rural“ heißt die Schule, wo zukünftige Lehrer_innen der ländlichen Gemeinden studieren.

² Vgl. Díaz, G.L., „Selbst in den Untersuchungsakten der mexikanischen Generalstaatsanwaltschaft weist alles auf das Militär hin.“ In: Proceso 1992, 4. Januar 2015, 6-10.

³ www.coneval.gob.mx/Medicion/Paginas/Medici%C3%B3n/Pobreza%202012/Pobreza-2012.aspx



Auch dieses Plakat hält die Erinnerung an die 43 Studierenden von Ayotzinapa wach, die mexikanische Behörden in Mexiko verschwinden ließen.



Die Umkehr der Kirche zum Reich Gottes

Zum 25. Todestag von Ignacio Ellacuría

von Philipp Geitzhaus

Vor 25 Jahren, am 16. November 1989 wurde in San Salvador der Jesuit, Philosoph und Befreiungstheologe Ignacio Ellacuría zusammen mit fünf Mitbrüdern, der Haushälterin und ihrer Tochter von Todesschwadronen hingerichtet, weil er zur richtigen Zeit und am richtigen Ort das Richtige sagte. Weil er auf die Frage nach der Aufgabe von Theologie und Kirche in einem Kontext von Kapitalismus und Diktatur konkrete Antworten wusste: Theologie und Kirche haben beide zur Aufgabe, ein Moment in der Veränderung der Welt zu sein, d.h. im Befreiungskampf gegen Unterdrückung auf der Seite der Armen und Ausgegrenzten zu stehen und zu handeln.

Das Reich Gottes

„Die Umkehr (der Kirche) zum Reich Gottes“, so könnte man das Programm Ellacurias nennen. Der Begriff „Reich Gottes“ bezeichnet das biblische Verständnis von Erlösung und Heil. Denn einerseits handelt es sich um ein „Reich“, als geschichtliche Realität, mit sozialen, politischen, geografischen Dimensionen. Und insofern sich in diesem „Reich“ das Wort, der Wille Gottes ausdrückt, können wir von einem Reich Gottes sprechen. Die Einsicht, dass das Reich Gottes und damit die Erlösung nichts „Überweltliches“ ist, sondern in dieser Welt verwirklicht werden kann und soll, ist für Ellacuría von fundamentaler und revolutionärer Bedeutung. Er schreibt: „Jesu Verfolgung der Frohen Botschaft in der Geschichte trug ihm die Verfolgung der Mächtigen ein, dies ist der beste Beweis dafür, dass das verkündete Heil explizit auf die geschichtliche Realität bezogen war. Dass die Erfolgreichen, die Zufriedenen, die Gesättigten, die Besitzenden und die Geachteten dieser Welt dem Reich Gottes fernstehen, belegt die geschichtliche und soziale Dimension der Botschaft Jesu. Sie stehen dem Reich Gottes nicht deswegen fern, weil sie zufrieden, gesättigt, reich etc. sind, sondern weil sie dies angesichts der Tatsache sind, dass die Mehrheit arm, hungrig, leidend etc. ist.“¹ Wenn sich Erlösung und Heil geschichtlich, sozial und politisch verwirklichen lassen muss, um zur wahren Fülle zu gelangen, gibt es für die Christ innen auch keinen anderen Ausweg, kein Vertagen. Die Hoffnung auf ein Leben in Fülle für alle muss *praktisch* werden. Die Verwirklichung des Reiches Gottes wird so zu einem „geschichtlich überprüfbar Kriterium“². Nach Ellacuría muss das Reich Gottes vor allem ein Zustand sein, welcher die

ungerechte Armut und „alles, was zum Tod und zur Leugnung der Würde der Kinder Gottes führt“³ – Papst Franziskus spricht von einer Wegwerfkultur, in der sogar Menschen wie Müll weggeworfen werden (Evangelium Gaudium Nr. 53) – überwunden hat. Der adäquate Weg des Gottesreiches drückt sich dementsprechend im Begriff der Befreiung aus, als Befreiung von der Ungerechtigkeit und für die Liebe.

Und die Kirche?

Dieses Kriterium gilt insbesondere für die Kirche. Nach Ellacuría besteht die Aufgabe der Kirche in nichts anderem, als dem Aufbau des Gottesreiches und der Unterstützung derjenigen, die im Sinne dieses Reiches kämpfen. Die wahre Kirche in der Nachfolge Jesu, unter den ungerechten Verhältnissen, kann dementsprechend auch nur eine Kirche der Armen sein. Die Frage nach der Aufgabe der Kirche geht für Ellacuría vor allem mit der Frage nach ihrem Ort einher. Man könnte sagen, dass ein spezifischer Ort die Aufgabe der Kirche in gewisser Weise „erdet“ und konkretisiert. So gibt es wahre und falsche Orte für die Kirche. Denn, so Ellacuría: „Das Wovonher des Schauens ist entscheidend für das Erschaute.“⁴ Und nur von den Armen ausgehend, können gemeinsame Hoffnungen auf eine Befreiung entwickelt werden. Dementsprechend geht es um eine genaue Überprüfung, ob sich ein bestimmter Ort wirklich für die Befreiung eignet oder ob er nicht der Stabilisierung oder Verschleierung ungerechter Verhältnisse dient. (Zur Bedeutung des Ortes denke man beispielsweise an die erste (!) Reise des Papstes nach Lampedusa nach seinem Amtsantritt und seinen Aufruf an die Christ innen an „die Ränder zu gehen.“) Ellacuría geht

es aber nicht nur darum, dass die Kirche an bestimmten Orten Präsenz zeigt, sondern darum, inwiefern von einem bestimmten Ort aus eine Befreiung auf gerechte Verhältnisse erreicht werden kann. Der Zusammenhang von Kirche (der Armen) und dem Reich Gottes als geschichtlicher Realität, ist meines Erachtens in der aktuellen Diskussion um Kirchenreformen von großer Brisanz. Ellacuría fordert die kirchliche Praxis heraus, sich ihrer Zielsetzung, ihrer Funktion bewusst zu werden. Inwiefern lässt sie die Hoffnung auf ein Leben in Fülle für alle, in Freiheit und Gleichheit, praktisch werden? ★

¹ Ellacuría, Ignacio: Kirche der Armen. Für ein prophetisches Christentum, Freiburg 2011, 140.

² Ebd., 36.

³ Ders.: Die Geschichtlichkeit des christlichen Heils, in: Ders./ Sobrino, Jon: Mysterium Liberationis. Grundbegriffe der Theologie der Befreiung, Bd. 1, Luzern 1995, 345.

⁴ Ebd., 357.



Die Gedenkstätte für Ignacio Ellacuría.

Erinnerung und Aufbruch Das Konzilsprojekt geht weiter!



von Julia Lis

Wie an das 2. Vatikanische Konzil, das sich in den Jahren 2012-2015 zum 50sten Mal jährt, erinnern? Welche Erinnerung ist angesichts der heutigen Situation in Kirche und Welt nötig und sinnvoll? - mit diesen Fragen beschäftigt sich das ITP nun schon seit 2010.

Im Zentrum dieser Überlegungen stand dabei immer wieder die Einsicht, dass die bleibende Bedeutung dieses Konzils sich für uns vor allem daraus ergibt, dass es den Beginn eines neuen Verständnisses markierte, Kirche zu sein und zu leben, im Sinne eines Dienstes an und für die Welt. So machte es einen kirchlichen Aufbruch möglich, der Menschen ermutigte, ihr Christ_insein neu zu verstehen, als Teilnahme an einer befreienden Veränderung gesellschaftlicher Wirklichkeit hin auf eine Welt, in der alle leben können und Unterdrückung und Ausbeutung überwunden sind. Einen solchen Aufbruch, so meinen wir, braucht es auch heute wieder, wenn wir nicht aufgeben wollen, an die befreiende und weltverändernde Kraft unserer eigenen christlichen Tradition zu glauben.

Aufbruch in eine andere Kirche

2012, als mit der Konziliaren Versammlung unser Konzilsprojekt begann, geschah dies inmitten einer kirchlichen Eiszeit: Der Aufbruch des Konzils schien durch Rom und die



Die Teilnehmer_innen der Tagung folgten aufmerksam dem Eröffnungsvortrag von Kuno Füssel und Michael Ramminger.

kirchliche Hierarchie weitgehend zurückgedrängt und diejenigen, die an einen kirchlichen Frühling geglaubt und hoffnungsfroh und engagiert an ihm mitgewirkt hatten, sahen sich mit dem Zerschneiden so vieler Hoffnungen auf eine andere Kirche in einer anderen Welt konfrontiert. Gerade deswegen schien es aber dringlich, die

Restbestände eines vom konziliaren Aufbruch geprägten Christentums im deutschsprachigen Raum zusammenzubringen und zu fragen, wo dieses heute und in Zukunft seinen Ort haben kann, wie die verschiedenen Versuche, es zu leben und in der Welt zu verwirklichen, miteinander verbunden und organisiert werden können.

Förderer werden. ITP mittragen!

Theologie von unten braucht finanzielle Unabhängigkeit

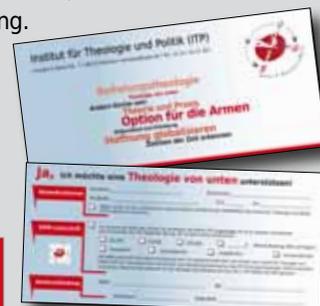
Über 20 Jahre ist es uns gelungen, die inhaltliche Unabhängigkeit des Instituts für Theologie und Politik (ITP) zu wahren. Damit wir auch in Zukunft ein theologisch-kritischer Stachel in Kirche und Gesellschaft bleiben können, sind wir mehr denn je auf Förderer_innen und Unterstützer_innen angewiesen. Wir brauchen Ihre/Eure Unterstützung.

Über das ehrenamtliche Engagement vieler unserer Mitglieder hinaus wollen wir die Arbeit des Instituts zukünftig auch personell auf eine stabilere Basis stellen. Darum bitten wir um Ihre/Eure Unterstützung.

Unser Ziel: 250 zusätzliche Förderer_innen, die die Arbeit des ITP mit 20,-Euro im Monat fördern.
Werden Sie teil dieser solidarischen Förderergemeinschaft einer Theologie von unten.

Nutzen Sie das beigefügte Fördererformular oder spenden Sie an:

Institut für Theologie und Politik IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00 BIC: GENODEM1DKM





Die großkirchliche Wetterlage hat sich seit damals - wer hätte das zu hoffen gewagt - entscheidend verändert: Papst Franziskus spricht heute auf eine Weise vom Aufbruch in eine andere Kirche, die viele Anliegen des Konzils aufnimmt und weiterführt. Unsere Erwartung an Franziskus ist jedoch nicht, dass er selbst von oben, gar per Dekret, die ganze Kirche radikal verändert, sondern vielmehr, dass durch dieses Pontifikat ein Zeitfenster

Prozess ihrer Veränderung mitzuarbeiten.

„Wir brauchen aber keine andere Sprache“ - so konstatierten Kuno Füssel und Michael Ramminger in ihrem Eröffnungsvortrag am Freitag Abend - „wenn wir nichts zu sagen haben“. So beschäftigten sich die Workshops am Samstag neben der Sprache auch damit, worüber wir heute als Christ_innen sprechen müssen, wenn wir unsere Tradition, die Erzählung von einem Gott, der aus Unterdrückung befreit, ernst nehmen wollen: über Krieg und Kriegstreiber_innen unter bundesdeutschen Politiker_innen, über sexuellen Missbrauch in der Kirche, über Krise und Krisenproteste, um nur einige Beispiele zu nennen.



Die Diskussionen während des Kongresses gott.macht.sprache wurden intensiv geführt.

entsteht, in dem neue Aufbrüche von unten möglich werden. Wir verstehen Franziskus so, dass er die Katholik_innen ermutigen will, aufzubrechen und zu einer Kirche zu werden, die wirksam am Reich-Gottes mitbauen kann.¹

Auf der Suche nach einer neuen Sprache

Aus der Konziliaren Versammlung ist der Wunsch entstanden, den Vernetzungs- und Organisationsprozess weiterzuführen, so dass nach einem Ratschlag im Frühling 2013 und vorbereitet durch einen Arbeitskreis, der sich dort konstituiert hat, vom 17. bis zum 19. Oktober 2014 nun wieder ein größeres Treffen in Frankfurt stattgefunden hat, diesmal unter dem Titel „gott.macht.sprache“. Hinter der Wahl dieses Themas stand die Einsicht, dass es uns nur dann gelingt, an einer anderen Kirche und Welt mitzubauen, wenn wir unsere Sprachlosigkeit überwinden, eine Sprache finden für unsere Hoffnungen auf Gerechtigkeit und ein Ende der Unterdrückung, eine Sprache, der es gelingt, Machtstrukturen, die Leben behindern, zu benennen und anzuklagen und von der Möglichkeit einer anderen Welt so zu reden, dass Menschen davon begeistert und befähigt werden am

Das Kabarett am Abend mit Heri Lehnert machte anschaulich deutlich, wie sehr es auf die Sprache ankommt, damit möglich wird, präzise und pointiert auf den Punkt zu bringen, worum es in gesellschaftlichen und kirchlichen Auseinandersetzungen geht. Im Abschlussvortrag von Renate Wind „Von Gott reden in einer Welt der Gewalt“ ging es um zwei sprachmächtige Menschen, Dietrich Bonhoeffer und Dorothee Sölle, die sich in ihrer Zeit, so wie wir heute, mit der Frage konfrontiert sahen, wie und von welchem Gott angesichts von Gewalt und Unterdrückung so geredet werden könne, dass das für die Mächtigen nicht folgenlos bleibt.

Es geht weiter: Erinnerung und Aktualisierung des Katakombenpakts

Erinnerung und Aufbruch sollen nun weitergehen - vom 11-17.11.2015 wollen wir uns nach Rom aufmachen, um dort am historischen Ort, in der Domitilla-Katakombe, an den Katakombenpakt² zu erinnern, der am Rande des 2. Vatikanischen Konzils von Bischöfen geschlossen wurde und den Aufbruch in eine Kirche, die sich in den Dienst der Befreiung der Armen stellt, markierte. Wir wollen symbolisch durch unsere Präsenz in der Katakombe ein Zeichen setzen, dass wir an eine bestimmte Tradition des Kirche-Seins anknüpfen wollen: an eine Kirche, die an der Seite der Armen und Unterdrückten um ihre sozio-ökonomische und politische Befreiung kämpft und dafür bereit ist, Verfolgung durch die Reichen und Mächtigen auf sich zu nehmen. Wir wollen aber auch gemeinsam den Aufbruch wagen: indem wir uns fragen, wie eine solche Kirche heute entstehen und agieren kann und wie und wo sie daran mitwirken kann, dem Reich-Gottes Gestalt zu geben. ★

¹ Weil Franziskus hier ein zentrales Anliegen unserer Arbeit aufgreift, haben wir uns in letzter Zeit intensiv mit seinen Texten, insbesondere mit dem Lehrschreiben Evangelii Gaudium und der Rede an die VertreterInnen der Sozialen Bewegungen beschäftigt. Eine Frucht dieser Arbeit ist das neu erschienene Buch: „Tun wir nicht als sei alles in Ordnung! Ein politisch-theologischer Kommentar zu Evangelii Gaudium.“

² Den vollständigen Text des Katakombenpaktes haben wir im Rundbrief Nr. 32 des ITP abgedruckt. Zum Katakombenpakt und seiner Rezeption lassen sich auch in unserem Werkbuch viele Texte und Gedanken finden vgl. ITP (Hg.): Der doppelte Bruch. Das umkämpfte Erbe des Zweiten vatikanischen Konzils, Münster 2011.

SOLIDARITÄT MUSS PRAKTISCH WERDEN!

Aufruf zum Blockupy-Aktionstag am 18. März in Frankfurt

„Am 18. März feiern in Frankfurt am Main die Regierenden Europas die Eröffnung der Europäischen Zentralbank (EZB). Die von den Sparmaßnahmen maßgeblich betroffenen Menschen sind nicht eingeladen.“

Wir als Christ_innen wollen dort gemeinsam mit vielen anderen Aktivist_innen des Blockupy-Bündnisses ein Zeichen setzen - gegen Ausgrenzung und Ausschließung, gegen eine Wirtschaft, die tötet, wie es Papst Franziskus formulierte, gegen eine Kultur der Entsolidarisierung.“

Der vollständige Text des Aufrufes, der vom Befreiungstheologischen Netzwerk, dem Institut für Theologie und Politik und den ChristInnen für den Sozialismus initiiert wurde, ist unter <http://www.itpol.de/?p=1627> zu finden und kann dort auch online unterzeichnet werden.

Prophetische Rede - prophetische Orte



Um „Gottes Willen“ Anklage erheben

von Benedikt Kern

So lautete der Titel eines Workshops des Befreiungstheologischen Netzwerkes Münster auf dem Konziliaren Ratschlag *gott.macht.sprache* im Oktober 2014 in Frankfurt. Wenn wir als Getaufte auch zu Prophet_innen berufen werden, ist die Frage nach der prophetischen Praxis also zentral für das Christ_in-Sein. Doch was macht eine Praxis prophetisch?

Biblische Prophetie

Die Grundfrage des Workshops war, wie, ausgehend von den biblischen Propheten, Kriterien zu erarbeiten sind, nach denen Prophetie bestimmbar und auf unsere Wirklichkeit übertragbar ist. Die Darstellung der Eigenart und Bedeutung der biblischen Prophetie bei Erich Zenger¹ ist dabei besonders aufschlussreich. Das Prophet-Sein im biblischen Sinne basiert darauf, dass jemand ein berufener Rufer ist und so als Systemkritiker auftritt.

Dies unterscheidet das biblische Israel von seinen Nachbarländern: dort übernahmen Propheten eine stabilisierende Funktion, sie standen im Dienst der herrschenden Verhältnisse. Das Auftreten biblischer Propheten, als wahre Propheten, zeichnet sich gerade durch die Kritik der bestehenden Herrschaftsordnung aus. Das wahre Propheten-Sein steht nicht im staatlichen Interesse

(deswegen ist es kein Verdienstberuf). Nicht der Prophet entscheidet sich zu seinem Handeln, sondern die äußeren Umstände „rufen ihn heraus“. Ein weiteres wichtiges Kriterium wahrer Prophetie ist, dass sie durch das Leben des Propheten bezeugt wird, gerade auch in der Verfolgung durch das kritisierte System.

Es ging im alten Israel nicht nur um die Kritik des Kultes, sondern der Gesellschaft mit ihren Unrechtsstrukturen, wobei es in der Wirklichkeitsanalyse in erster Linie auf die Perspektive des einfachen Volkes und nicht der Herrschenden ankam. Die Verkündigung der Veränderbarkeit der Welt, des Endes der unterdrückten Verhältnisse und

die geschichtliche Überwindung der Plausibilitäten und des status quo waren die zentralen Kategorien prophetischer Rede.

Prophetie hier und heute

Zur aktualisierenden Betrachtung der biblischen Prophetie lässt sich ein Zitat Dietrich Bonhoeffers heranziehen: „Es ist nicht unsere Sache, den Tag vorauszusagen – aber der Tag wird kommen –, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, daß sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es



Neben Vorträgen, Workshops und Diskussionen gab es bei *gott.macht.sprache* auch Momente der Entspannung und des persönlichen Austausches.

wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, daß sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit, die Sprache, die den Frieden Gottes mit den Menschen und das Nahen seines Reiches verkündigt.“²

Mit dieser Vision einer wirkmächtigen, Gerechtigkeit schaffenden, wirklichkeitsverändernden Sprache, die nach Bonhoeffer nicht unbedingt explizit religiös sein muss, lässt sich von Prophetie in unseren gegenwärtigen Verhältnissen sprechen. Ihre Orte können nach Bonhoeffer überall dort sein, wo die herrschenden Plausibilitäten an-

KATAKOMBENPAKT ERINNERN UND ERNEuern!

Das geheime „Vermächtnis“ des 2. Vatikanischen Konzils

Vom 11.-17.11.2015 laden wir anlässlich des 50jährigen Jubiläums alle zu einem Treffen in Rom in der Casa Lasalle ein. Im Aufruf heißt es: „Wir wollen Präsenz zeigen im Zentrum der (Kirchen-)Macht: Als Christinnen und Christen, die sich auf der Seite der Armgemachten und Marginalisierten engagieren, stellen wir uns in die Tradition des Katakombenpaktes. Wie die Bischöfe des Katakombenpaktes wollen wir sensibel sein für die Zeichen der Zeit in Hoffnung und Widerstand. Wie Papst Franziskus und sie fordern wir eine radikale Umkehr: Vom Fetischismus des Geldes zur Anbetung des Lebens in Mensch und Natur; von einer Wirtschaft, die tötet, zu einer Wirtschaft, die das Leben aller im gemeinsamen Haus des Globus sichert; von der Globalisierung der Gleichgültigkeit zu einer gelebten Solidarität, die den Armen das zurückgibt, was ihnen zusteht.“

Den vollständigen Aufruf und weitere Informationen finden Sie unter www.pro-konzil.de.
Informationen und Anmeldung:
katakombenpakt@pro-konzil.de



gefragt, angeklagt und überwunden werden müssen. Diese Sprache, die Bonhoeffer mit der Sprache Jesu vergleicht, besitzt eine Wirkmächtigkeit, die Hoffnung auf das Reich Gottes und dessen Frieden, Gerechtigkeit und Wahrheit zu wecken vermag.

Exemplarisch wurden in dem Workshop die Kriterien biblischer Prophetie und ihrer Bonhoeffer'schen Aktualisierung angewandt auf die Texte des Aufrufs zu Blockupy 2013³ und der Geflüchteten-Gruppe „Lampedusa in Hamburg“ zur Kampagne §23⁴. Inwiefern handelt es sich hierbei um eine prophetische Rede an einem prophetischen Ort?

Ein berechtigter Einwand ist, dass es hier keinen direkten Gottesbezug gibt. Dies ist zwar ein Unterschied zur biblischen Prophetie, die immer explizit Gott als Bezugspunkt der Wirklichkeit benennt, doch sind die zentralen Kategorien wie Systemkritik, Anklage der Verhältnisse und Forderungen zur Umkehr und Überwindung von gewalttätigen Strukturen dennoch im Fokus der Rede. Die Veränderbarkeit der Welt steht als Vorzeichen - sie ist ein Glaube an eine Zukunft guten Lebens für alle. Dies ist eine prophetische Sicht auf die Verhältnisse. Als Unterschied zur biblischen Prophetie könnte bei dem Aufruf zur Kampagne §23 der Punkt herangezogen werden, dass in diesem Fall jemand (in diesem Fall eine Gruppe von 80 Geflüchteten) für sich selbst und seine eigenen Rechte die Stimme erhebt. Hier ist zu beachten, dass die Forderungen zwar im eigenen Interesse formuliert werden, sie andererseits aber auch Systemanfragen darstellen, die im Namen vieler ausgesprochen werden. Denn auch die Reklamierung der eigenen Rechte ist für die Errichtung von Gerechtigkeit und Autonomie notwendig - im Wissen, anderer Rechte mit einzuklagen.

Der appellative Charakter der beiden Aufrufe, ihre Forderungen aus der Perspektive „von unten“ gegenüber einer starken Macht von Herrschenden, das Anprangern der vorhandenen Verhältnisse und Gegensätze, dies alles entspricht den biblischen Kriterien prophetischer Rede. Und in ihrer Folge haben beide Aufrufe zur Re-

pression geführt durch die Staatsgewalt bei Flüchtlingsprotesten und den Blockupy-Aktionstagen in Frankfurt: Radikale, an der Wurzel angesetzte Kritik führt prophetisch Sprechende unweigerlich in eine Konfliktivität hinein, in der es eine gewaltsame Reaktion auf die Forderung nach Gerechtigkeit und einem besseren Leben gibt.

Prophetische Orte sind heute, wie im biblischen Kontext, die Orte, in denen himmelschreiende Ungerechtigkeit Leben unmöglich macht: Die Toten an den Festungsmauern Europas, ausgegrenzte MigrantInnen in unseren Städten, arbeitslose VerliererInnen der Krise in Südeuropa, die NäherInnen in der Textilherstellung, Ausgebeutete in Haushalt und Pflege, die Zunahme der Zerstörung unseres Planeten...

Diese Verhältnisse und ihre sündhaften Strukturen zu überwinden, ist das Ziel prophetisch artikulierter



Die Arbeit in den Workshops war geprägt vom Austausch verschiedener Positionen und dem Ringen um gegenseitiges Verstehen.

Rede, die „um Gottes Willen“ ihre Anklage erhebt - mit und ohne Gott im Titel. ★

¹Vgl. Zenger, Erich, Die Bücher der Prophetie. In: Zenger, Erich (u.a.), Einleitung in das Alte Testament. Stuttgart 1998³. S. 371-381.

²Bonhoeffer, Dietrich: Gedanken zum Tauftag von D.W.R., Mai 1944, in: Bethge, Eberhard (Hg.), Bonhoeffer, Dietrich, Widerstand und Ergebung. München, 1983. S. 153.

³Vgl. <https://blockupy.org/aufruf/> abgerufen am 11.11.2014.

⁴<http://lampedusa-hamburg.info/de/unterstutzen/kampagne-%C2%A723/> abgerufen am 11.11.2014.

In eigener Sache Bitte um Unterstützung erhielt großartiges Echo.

Wir haben in den vergangenen zwölf Monaten verstärkt um Unterstützung für unsere politisch-theologische Arbeit geworben. Mit Erfolg.

So haben sich im vergangenen Jahr 51 Personen entschlossen, das ITP mit einem regelmäßigen Beitrag zu fördern. Zusammen mit stark angewachsenen Einzelspenden konnten wir so unsere Spendeneinnahmen in Höhe von insgesamt 59.000 im Jahr 2014 fast verdoppeln. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

Diese ermutigende Entwicklung macht uns zuversichtlich, dass es uns gelingen kann, das gesetzte Ziel von 250 regelmäßigen Förderer_innen erreichen zu können. Eine Anzahl, mit der das ITP auf eine nachhaltige stabile finanzielle Basis gestellt würde.

**Werden auch Sie Förderer_in des ITP.
Damit eine kritische Stimme hörbar bleibt.**

Buchvorstellungen

von Peter Fendel/Benedikt Kern/
Michael Ramminger (Hg.)

„Tun wir nicht, als sei alles in Ordnung!“

Ein politisch-theologischer Kommentar zu
Evangelii-Gaudium, Münster: ITP 2014.
12,80 €, 172 Seiten

neu!

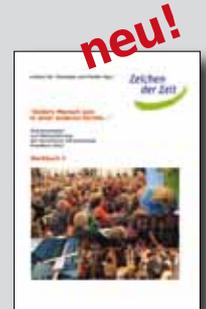


Der Band kommentiert das Schreiben von Papst Franziskus aus politisch-theologischer Perspektive und ist in dieser Ausführlichkeit der erste Kommentar im deutschsprachigen Raum. Die engagierte, parteiliche Lektüre von Evangelii Gaudium durch TheologInnen, die sich an politischen Kämpfen beteiligen, hat ihren Kontext in den gesellschaftlichen Brennpunkten unserer Zeit.

Institut für Theologie und Politik (Hg.)

„Anders Mensch sein in einer anderen Kirche...“

Dokumentation und Weiterführung der
Konziliaren Versammlung Frankfurt 2012,
Werkbuch II, Münster: ITP 2014.
12,80 €, 84 Seiten mit farbigen Bildern



In diesem Werkbuch dokumentieren wir die konziliare Versammlung, den Aufruf, die Abschlussbotschaft und einige Vorträge und Interventionen; die vielen Fotos zeigen den fröhlichen und kämpferischen Geist, der diese Versammlung geprägt hat. Zugleich versuchen wir in einigen Beiträgen über diese Versammlung hinauszudeuten.

Veranstaltungen

28.02.2015, 10:00-16:00 Uhr:

Arbeitskreis ReligionslehrerInnen

„Praxis des widerständigen Religionsunterrichts:
Wege und Versuche“

Institut für Theologie und Politik, Münster

17.04.2015, 15:00 - 20:00 Uhr:

Studenttag „Theologie in Bewegung denken“

There is no alternative?! Theologie wider die Hoffnungslosigkeit des Neoliberalismus

Institut für Theologie und Politik, Münster

Weitere Infos und Anmeldung: lis@itpol.de oder telefonisch
+49 (0)251 / 52 47 38

18.04.2015, 10:00 - 16:00 Uhr:

Mitgliederversammlung des ITP-Fördervereins

Institut für Theologie und Politik, Münster

Weitere Infos und Anmeldung: lis@itpol.de oder telefonisch
+49 (0)251 / 52 47 38

01.06.2015, 15:30-17:30 Uhr:

„Der blinde Fleck der Macht“

Kooperationsveranstaltung des Arbeitskreises ReligionslehrerInnen und Abteilung Religionspädagogik des BGV

Referent: Prof. em. Dr. Dr. Hermann Steinkamp

Schulabteilung des Bistums Münster

Kardinal von Galen Ring 55, 48149 Münster

11.-16.08.2015

Befreiungstheologische Sommerschule

Ort und Programm werden bald unter www.itpol.de zu finden sein

Weitere Infos und Anmeldung: kontakt@itpol.de oder telefonisch
+49 (0)251 / 52 47 38

11.-17.11.2015

Katakombenpakt erinnern und erneuern!

Internationales Treffen zum fünfzigsten Jahrestag des Katakombenpakts - Casa Lasalle, Rom

Weitere Informationen unter www.pro-konzil.de oder per Mail:
katakombenpakt@pro-konzil.de

Weitere Terminhinweise und Aktivitäten:

18.03.2015

„Let's take over the party“

Blockupy-Proteste gegen die Krisenpolitik der EU aus Anlass der Neueröffnung der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt
Infos zum Aufruf unter www.itpol.de und aktuelle Informationen zu Blockupy unter www.blockupy.org.

14.-17.05.2015

„Stop! Future unwritten“

Bundeskongress Internationalismus in Münster
Gemeinsam mit anderen Gruppen und internationalistisch Engagierten laden wir herzlich dazu ein, im Mai nach Münster zu kommen und sich an den Überlegungen und Debatten auf dem BUKO zu beteiligen!

Nähere Informationen: www.buko.info

BÜCHER UND MEDIEN

Weitere aktuelle Bücher und online-Publikationen sowie ein interessantes Angebot in unserem Antiquariat zu (befreiungs-)theologischen Themen finden Sie in unserem Buchladen unter www.itpol.de.



IMPRESSUM:

Institut für Theologie und Politik (ITP)
ISSN: 1616-5233 ISSN: 1610-9279 (Internet)
Auflage: 2.500

Adresse:

Institut für Theologie und Politik (ITP)
Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster

Tel.: +49 (0) 251 / 52 47 38 **Fax:** +49 (0) 251 / 52 47 88

Internet: <http://www.itpol.de> **E-Mail:** kontakt@itpol.de

Gestaltung: Agentur thanks-and-more

Bank: Kto.Nr.: 15 108 700 DKM Münster (BLZ 400 602 65)
IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00 BIC: GENODEM1DKM

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Absenderadresse an. Sie erhalten dann zu Beginn des Folgejahres automatisch eine Spendenquittung zugesandt.

